

Bundeslied der Sonntagsschützen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429195>

Nutzungsbedingungen

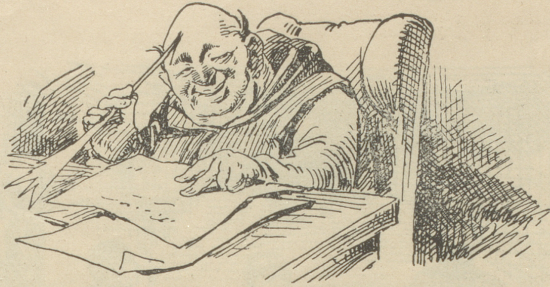
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Väter Bruother!

Im leblichen Bundes-Ballast hot men neierdinx widder eine Jesu-iten im Gütterli zehen, wöcher in Schwytz gepöhdigt haben soll — horrible andita!! Awer es wahr Alles nix. Nachtem's das Collegium um-züngelt und mit Hopfenstangen und Höllebarben im Räbel herumgefuch-telt hotten, sandenzi nix im Gütterli als guten Chianti und zottelten vom „Rößli“ wieder ab, um in Bärn referendo zu sagen wie weiland Petrus: tota nocte laboravimus nec quidquam cepimus.

So haßt man die Jesuiten und sind doch sehr nützliche Geheprie. Schon der Erfinder war ein loyaler Mann, drum hieß er Loyola. Sogar die Eisenpöhler im Wallis verehren ihn, sonst hätten sie nicht die Bauch-staben J. S. auf den Mützen, was nicht bloß „Jura-Simplon“, sondern fill ehter auf der Hinfahrt: Jesu Societas und auf der Returfarth: Societas Jesu haßt.

Wie undankbar nicht man gegen die Jesuiten! Wenn andericht vertagnd man die neue Bundesverfassung als den Jesuiten? Ohne sie hedden wir keinen Bundesrat, keine Nazi-Allverlammung, nur so eine halbbackige Taxation; ohne sie hedden wir noch Soldathen mit Schwalbenschwänzen und 22 ferchiedene Tschatösch wie Antenkibel; ohne sie hedden wir kein neies Gält, nix als abgefiggeri Pompenlauferblitzgerli, Schwyberchaperli, Glarner-schilling und Zirtböck, womit ich ferpleibe

thein freier Bruder

Stanislaus.

Bundeslied der Sonntagschützen.

(Mel.: Immer langsam voran.)

Seid still und klappert nicht mit der Büch',
Sonst treffen wir alle zusammen nix.

Unser Präses trifft nichts, es knallt aber doch,
Er schießt in die Alpen ein großes Loch.

Unser Schrittwart schreibt orthographisch frei
Und schießt noch den ganzen Himmel entzwei.

Unser Fähnrich schnaubt nur Wuth und Mord,
Wo er hinkommt, laufen alle Katzen fort.

Unser Kassenwart ist ein kurzsicht'ger Mann,
Er verschießt mehr Pulver, als er zahlen kann.

Seid still und klappert nicht mit der Büch',
Sonst treffen wir alle zusammen nix.

Ein weißer Salomo, ein gerechter Richter!

Ein Bauer, der an ein Statthalteramt im Canton Freiburg eine Buße zu zahlen hatte, schickte dieselbe per Postanweisung und schrieb auf die Rückseite: „Ich danke Ihnen und empfehle mich zu einem andern Mal.“ Für diesen Scherz wurde er ohne Weiteres vier Tage ins Gefängniß gesteckt.

Damit nicht noch andere unerfahrene Leute von dem Spruche des gerechten Richters betroffen werden, wollen wir ihnen eine Anleitung zum Begleiterschreiben bei Abzahlung einer Buße geben:

Hochwohlweiser Herr Statthalter!

Als Sie mir in Ihrer hohen Güte die freudige Mittheilung machten, daß ich von Ihnen gewürdigt wäre, eine Buße an das verehrliche Statthalteramt zu zahlen, wurde ich von frohen Schauern ergriffen, und ich konnte mir nicht verlagern, Ihnen die Buße sogleich in purem Golde einzusenden. Mögen Sie noch lange leben, um Ihre Untergebenen wie mich recht oft zu beglücken! Dies wünscht

in tiefster Ehrfurcht ersterbend u. s. w.

Frau Nasroth: „Was springst du denn an dem Telephon herum, lieber Mann?“

Kentier Nasroth: „Das ist doch niederträchtig, das geht nun schon acht Tage lang so: fortwährend fragt einer aus der Stammkneipe per Telephon: Bist du noch nicht nüchtern?“



Chueri: „Sind 'r au i dene Vor-träge gfi, wo de Woringer i der Tonhalle gha häd?“

Rägel: „Ja, zweimal han i gloiet, aber do bin i nimme gange; es häd mer agfange grüseli fürche wege dem jüngste Tag, wo me fen Augenblick mich sicher seig.“

Chueri: „Mir au, aber igt bin i wider e chli biruhiget; i meine, de Weltumdergang verziehi si na e chli.“

Rägel: „Wer seit das? Gälled.“

Chueri: „Hä, wem „Tagblatt“. Händ 'r nüid gläie, de Woringer ist ja verchündt, er wott hürathe. Da wird's wol nanig ganz am letichte si!“

Alltagsweisheit.

Willst du ein drockenhafteß Roß
Beredeln und verbessern,
Stell's klug und schlau im Viehmarktstrosß
Zu recht miserablen Kößern;
Dann scheint es edel und feiner Art,
Arabisch Blut mit englisch gepaart;
Doch stellst du's, wo feine Pferde sind,
So nennt man's ipatig, lahm und blind.

Gensdarm. Was? Der kleine Johann soll noch nicht schulpflichtig sein? Wann ist er geboren?

Bäuerin. Warten S' mal, unsere Kuh is gerad sieben Jahr alt, ein Jahr jünger als der Hans, und die Scheun' wurde am vierzehnten September zu bauen angefangen, dann hat der Hans am sechszehnten Geburtstag.

Richter. Sie sind ertappt worden, als sie im Gehöft des Gutseßers N. eine Gans tödteten.

Angeklagter. Ja, Herr Richter, aber ich that es nicht aus Haß oder Rachsucht, sondern nur aus Liebe zum Gänsebraten.

Feldwebel. Einjähriger Meinhold, ich hörte toeben von Ihnen Kameraden, daß Sie promovirt haben sollen. Geichah das schon, als Sie beim Militär waren?

Meinhold. Nein, früher.

Feldwebel. Nun, das ist Ihr Glück, sonst hätte ich es dem Herrn Hauptmann melden und Ihnen in den Militärpaß schreiben müssen.

Briefkasten der Redaktion.



E. G. i. S. Diese feine Erklärung dürfte Manche wieder mit dem in Frage Gehellten ausföhnen. Süßher läßt es sich nicht sagen, daß man gerne noch an dem Plätzchen verbliebe. Aber mit G'walt ist e Geiß umez'lupse, sagt der Volksmund. — Spatz. Glauben es wohl; ein Wischen Zürcher Sonnenschein hätte das ganze Gebreite gehoben. Gruß. — H. i. Berl. Vorläufig keines; aber für den Sommer der nächsten Jahre siehen große bevor. Sie meinen vielleicht das eidgenössische Schützenfest, welches im Juni in Frauenfeld abgehalten wird. — Origenes. Der arme Schloßer! Er hat ja seine Verse schon bekommen. Allzuviel bleibt auch hier ungenjund. — ? i. Z. Besten Dank für die gute Notiz; uns selbst ist sie entgangen. — v. M. Gewärtigen gerne das Ammonierte. Ein frischer Luftzug thut immer gut. — G. i. K. Metnen Sie wirklich, diese Landesväter liefern so viel Stoff, daß man wöchentlich ganze Bücher davon füllen könnte? Sie übertreiben, Verehrtester; probiren Sie es nur, Sie finden gewiß für solche Dilliger starken Abjaß — sogar von Stiefeln vielleicht. Müni böö! — Sauerkabis. Bietet für weitere Kreise allzuwenig Interesse und erreichen ließe sich damit wohl auch Nichts. Der erste Fall erbrachte hiesfür den Beweis. — F. i. B. Wo so viele Lieutenants sind, wird wohl auch ein Civilstandsbeamter in der Nähe sein müssen. Ein Druckfehler scheint also ausgeschlossen. — G. M. i. Mohn. Stimmt nicht, die drei Haare hat Bismarck selbst erkunden. Er sagte in einer Rede ungefähr, „die drei Haare, welche mich noch zieren“. Sofort bemächtigte sich der Humor derselben und gab sie nicht mehr heraus bis zur heutigen Stunde. Der Betreffende hat sich also mit fremden Federn geschmückt. — Mail. Das heißt dem Schelmen, der uns die Uhr stiehlt, die Leiter halten. — F. i. Konst. Gelegentlich läßt sich da schon eine ganz hübsche Sammlung machen. — Verschiedenen: Auontmes wird nicht angenommen.

Landesväter liefern so viel Stoff, daß man wöchentlich ganze Bücher davon füllen könnte? Sie übertreiben, Verehrtester; probiren Sie es nur, Sie finden gewiß für solche Dilliger starken Abjaß — sogar von Stiefeln vielleicht. Müni böö! — Sauerkabis. Bietet für weitere Kreise allzuwenig Interesse und erreichen ließe sich damit wohl auch Nichts. Der erste Fall erbrachte hiesfür den Beweis. — F. i. B. Wo so viele Lieutenants sind, wird wohl auch ein Civilstandsbeamter in der Nähe sein müssen. Ein Druckfehler scheint also ausgeschlossen. — G. M. i. Mohn. Stimmt nicht, die drei Haare hat Bismarck selbst erkunden. Er sagte in einer Rede ungefähr, „die drei Haare, welche mich noch zieren“. Sofort bemächtigte sich der Humor derselben und gab sie nicht mehr heraus bis zur heutigen Stunde. Der Betreffende hat sich also mit fremden Federn geschmückt. — Mail. Das heißt dem Schelmen, der uns die Uhr stiehlt, die Leiter halten. — F. i. Konst. Gelegentlich läßt sich da schon eine ganz hübsche Sammlung machen. — Verschiedenen: Auontmes wird nicht angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur, 81-10

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.